

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 51 (1980)
Heft: 11
Rubrik: Aus der VSA-Region Graubünden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruppe an. Etwa die Hälfte der Kinder besucht die heiminterne Schule vom Kindergarten bis zum sechsten Schuljahr, die andere Hälfte geht in die öffentlichen Schulen von Riehen und Basel.

Die natürliche pädagogische Betreuung in einer heimeligen, familienähnlichen Wohnatmosphäre soll dem Kind Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen vermitteln. Das Kind soll im Heim ein echtes Angenommensein erleben. Dieses «Daheim» erleben die Kinder in der «Guten Herberge» nicht zuletzt dank dem Heimernehepaar Silvia und Josef Käslin-Schönenberger, das seit 1973 im Amt ist.

In der «Guten Herberge» mit den zwei angeschlossenen Häusern leben 40 Knaben und Mädchen von 4 bis 17 Jahren. In der Gruppe sind sie frei und eigenständig — so etwa in der Gestaltung der Räume —, was von den Erziehern grosse Verantwortung abverlangt.

Die Heimschule bildet den heilpädagogischen Schonraum für jene Kinder, die aus schulischen, pädagogischen und psychologischen Gründen die öffentlichen Schulen nicht besuchen können. Solche Kinder können oft in einer Normklasse nicht bestehen. Für diese Kinder ist die Heimschule da, die von erfahrenen Lehrkräften geleitet wird. Neben dem obligatorischen Schulunterricht haben die Kinder auch Gelegenheit zu Handarbeits- und Werkunterricht, Turnen und Sport sowie Rhythmik und Instrumentalunterricht. Der sportlichen Betätigung dient vor allem auch das kleine Schwimmbad, das vor ein paar Jahren aus eigenen Mitteln erstellt werden konnte. Alle Lehrer der Heimschule haben eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung hinter sich und stehen im Status eines Sonderklassenlehrers.

Junge Erzieherinnen und Erzieher, vor allem der berufsbegleitenden Heimerziehererschule Basel, können ihre Praktika in der «Guten Herberge» absolvieren.

Die «Gute Herberge» in Riehen ist für die Kinder ein wirkliches Daheim, in dem sie sich wohl fühlen. Natürlich kann ein Heim das Daheim bei den Eltern in der Geborgenheit der Familie nicht ersetzen. Aber wo diese häusliche Geborgenheit in der Familiengemeinschaft fehlt, wo die Umwelt so auf die Kinder einwirkt, dass eine gesunde Entwicklung nicht mehr möglich ist, da bietet das Heim eine gute Lösung an. ew.

Aus der VSA-Region Graubünden

Eine Tanne ziert den Dachgiebel

Kürzlich fand im Hotel Rätia in Ilanz die schlichte Aufrichtefeier des Evangelischen Alters- und Pflegeheims statt. Präsident Erwin Calonder begrüßte die zahlreich Eingeladenen, darunter

H. Stucki als Vertreter des Sanitätsdepartementes, die Architekten Häusler und Cathomen, die technischen Hilfskräfte und alle am Bau beteiligten Firmen mit ihren Mitarbeitern sowie die Mitglieder der Bau- und Betriebskommission. Er gab seiner Freude Ausdruck, dass der Neubau nun ohne Regen unter Dach sei, und dass die Arbeiten bis heute gut vorstatten gingen, so dass voraussichtlich im Frühherbst 1981 die Betagten und Pflegebedürftigen ins neue Heim einziehen können. Er dankte allen Beteiligten für die tatkräftige Mitarbeit, ohne die man heute nicht so weit wäre. An der Feier wurde ein einfaches, aber gutes Mahl aufgetragen, das dem Wirt alle Ehre machte. Als Präsident der Baukommission unriss Christian Caprez in kurzen Zügen die Baugeschichte und hob besonders die gute Zusammenarbeit zwischen Auftraggeber und Unternehmerschaft hervor, wofür er allen seinen Dank aussprach.

Von seiten der Unternehmer dankte Jakob Erni als Vertreter der Baumeister-Arbeitsgemeinschaft der Stiftung für den grossen und schönen Auftrag. In humorgewürzten Worten gab er eine kleine Reminiszenz, worauf Architekt Häusler den Reigen der Redner mit einer Replik und seinen Dank an Bauherrschaft und Unternehmer schloss.

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Erneuerung des «Heimetli»

Seit etwa drei Jahren sind am «Heimetli» in Sommeri die Handwerker mit den Renovationsarbeiten beschäftigt. Stück für Stück erneuern sie die Innenräume des alten Riegelhauses. Momentan sind Maler und Maurer mit der Renovation der Fassade beschäftigt.

Etwa 60 Jahre war das «Heimetli» in Sommeri ein privates Kinderheim. Vor einigen Jahren wurde es in eine Stiftung umgewandelt. Da während ungefähr 60 Jahren kaum Instandstellungsarbeiten ausgeführt wurden, drängten sich vor etwa drei Jahren diese Arbeiten umso mehr auf.

In den letzten drei Jahren liess die Stiftung vor allem die Innenräume ausbauen. Grossen Wert legte man darauf, den Aufenthaltsräumen eine wohnliche und heimelige Atmosphäre zu verleihen. Dies ist denn auch der Grund dafür, dass alles in Holz gehalten ist. In den Schlafzimmern der Kinder konnte bis jetzt noch alles beim Alten belassen werden. Sie sind lediglich mit Pinsel und Farbe aufgefrischt worden. Hingegen hatten Stube, Spiel- und Esszimmer sowie die Küche eine Renovation bitter nötig. Etappenweise sind diese durchgeführt worden. Der Flur und das Treppenhaus bilden allerdings einen krassen Gegensatz zu den renovierten Räumen.

Diesen Herbst beschäftigen sich nun die Handwerker mit der Riegelfassade des «Heimetli». An zahlreichen Stellen musste der Verputz ausgebessert werden. Auch die Balken waren vielerorts vom Holzwurm und der Witterung gezeichnet. An diesen Stellen musste der Schreiner das alte Holz herausfräsen und neue Stücke einsetzen. Am Sockel des Gebäudes traf man auf lose Verputzflächen, welche die Maurer zu entfernen hatten. An diesen Stellen müssen sie zum Teil recht dick neuen «Pflaster» auftragen. Als erstes musste die Fassade mittels Hochdruck gereinigt werden. Danach befreiten die Maler die Holzriegel von losen Farbresten. Erst nach diesen Arbeiten konnte mit dem Malen begonnen werden. Zuerst wurden die Felder zwischen den Holzriegeln mit weisser Farbe gestrichen. Dann konnten die Riegel «gepinselt» werden. Die ganze Arbeit muss aber zweimal gemacht werden, damit die Farbe der Fassade auch den nötigen Schutz bietet.

Zusätzlich zur Fassadenrenovation erstellten die Handwerker eine neue Eingangstreppe. Hierfür wird zurzeit ein Fundament ausgehoben. Bis diese Treppe fertig ist, müssen sowohl die Kinder als auch die Besucher den Eingang in den Keller benützen.

Ermöglicht werden diese Arbeiten durch die finanzielle Hilfe der Trägerschaft, zu welcher neben den öffentlichen Institutionen vor allem Thurgauer Frauenvereine gehören. Sie helfen mit zahlreichen Kindern ein gemütliches Zuhause zu schaffen.

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die **Schübelbacher (SZ)** stimmten dem Kreditgesuch von 375 000 Franken zu, den die Gemeinde für die Erweiterung und Renovation des bestehenden Altersheims aufbringen muss. Alle Zimmer sollen mit fliessendem Wasser versehen werden. Die noch bestehenden Zweierzimmer werden in Einerzimmer umfunktioniert. Die Gesamtkosten betragen 1,352 Millionen Franken.

Nach dem bereits bestehenden Wohnheim für Schwerstbehinderte in Schwyz ist auch in **Einsiedeln** ein entsprechendes Provisorium bezogen worden, in dem rund zehn Schwerstbehinderte Aufnahme finden. Diese werden von einer eigens gebildeten Beschäftigungsgruppe ganztägig betreut.

Nach knapp neunzehnmonatiger Bauzeit wurde das neue Alters- und Pflegeheim **Siebnen (SZ)** eröffnet. Es bietet 58 Personen Unterkunft und Pflege. Ein Heimplatz kostet, je nach Herkunft und Vermögen zwischen 28 und 70 Franken pro Tag. Die Kosten des Baus kommen auf etwa 7 Millionen Franken zu stehen.